

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

16.

Samstag, den 6. Februar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W. B. Amtlich.) Auf der Front zwischen Nordsee und Rheins fanden nur Artilleriekämpfe statt. Erneute französische Angriffe bei Berthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich von Massiges (nordwestlich von St. Menchould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen sieben Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten neun Maschinengewehre, neun Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelvogesen das erste Gefecht einer Schneeschuttruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura, südlich Sochaczew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Wolintow machte trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf gegen englischen Seeraub.

Berlin, 4. Febr. (W. B. Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet im amtlichen Teil folgendes: Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritanniens und Irlands einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in dem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Shetlands-Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee, in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabs: gez. v. Pohl.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den Verbündeten, den Neutralen und den feindlichen Mächten eine Deutschschrift mitgeteilt.

Die ersten Wirkungen.

London, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die North-Western Eisenbahn-Gesellschaft stellte alle Schiffsverbindungen zwischen Holyhead und den irischen Häfen sowie auch zwischen Dublin und Greenore ein. Die Schnellposten verkehren nicht mehr. Die City of Dublin Schiffsahrt-Gesellschaft, welche nach und von Liverpool, Belfast und Manchester verkehrt, unterbrach gestern Abend den Dienst. Die Postdampfer zwischen Ringtown und

Holyhead bleiben im Verkehr, da die Regierung alles Risiko übernahm.

London, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Belfast: Die Einstellung einer Anzahl regelmäßiger Dampferdienste zwischen England und Irland hat große Unannehmlichkeiten für Passagiere und Post im Gefolge. Die Gesellschaften weigern sich, Rindvieh und Güter für überseeische Transporte anzunehmen. Die Versicherungsprämie ist heute auf 1 Pfund gegen 10 Schilling gestiegen und gegen 2,6 Schilling vor dem Krieg. Namentlich sind die Kohlenpreise hoch. Die Linie Larve-Stranraer verkehrt weiter. Der Dampfer von Penzance ist heute zum ersten Male wieder gefahren.

Englands Handelsschiffe unter falscher Flagge!

Berlin, 3. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus sicherer Quelle wird folgender geheimzuhaltender Befehl der englischen Admiralität bekannt:

Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und dem Irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Redereizeichen, Namen usw. verdecken. Pausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheim zu halten.

„Skaria“ auch gesunken.

London, 3. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Central News“ erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Skaria“, der bei Dover torpediert wurde, im Hafen gesunken ist, daß aber ein Teil der Ladung gerettet wurde.

(Demnach sind alle fünf Dampfer, die „U 21“ angriff, vernichtet worden; und das an einem Tage! England wie wird Dir? D. Red.)

500 Pfund für ein versenktes deutsches Unterseeboot.

London, 3. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling aus für die Bemannung desjenigen Schiffes, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

Schwere englische Opfer bei La Bassée.

London, 3. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie „Daily Chronicle“ erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée viereinhalb Kompagnien der britischen Garde vermisst.

Gefährdung des linken russischen Flügels.

Budapest, 5. Febr. (U.) „Magyar Ország“ meldet vom nordwestlichen Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in den Tälern Vatorzo, Ung und Nagy-Ag schreitet langsam vorwärts. Wo der Feind mit Gegenangriffen antwortet, erleidet er große Verluste. Mit Hilfe der Verbündeten Truppen haben wir die Mitte des linken Flügels bereits eingebrückt. (B. T.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 4. Febr. mittags: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebiet vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern, erneut Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das Landungskorps der „Emden“ bei Hodeida eingetroffen.

Berlin, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber S. M. Schiff „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Mücke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt

von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Japan und China.

Hamburg, 5. Febr. (U.) Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Peking über Kopenhagen gemeldet: Der japanische Gesandte überreichte Yuan-shilai folgende Forderungen: 1. Uebertragung aller deutschen Rechte in Schantung an Japan. 2. Anerkennung dieser Provinz als besonderes Interessengebiet Japans. 3. Pachtverlängerung Schantung. 4. Abschluß eines Vertrages über den Ausbau der südmandschurischen Eisenbahn. Ueber die Antwort Chinas verlautet noch nichts.

Villa ermordet.

New-York, 5. Febr. (U.) Hier vorliegende Depeschen aus Mexiko bestätigen die Ermordung des Generals Villa. Danach wurde General Villa nach einer Sitzung mit seinen Offizieren von einem Major des Generalstabes, dem Mexikaner Ferro, tödlich angegriffen. Als Villa sich zur Wehr setzte, zog Major Ferro einen Revolver und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf Villa ab, die beide trafen. Villa erlag seinen schweren Verletzungen wenige Stunden später. Ferro ist als einer der rohsten und gewalttätigsten Offiziere in der Umgebung Villas bekannt.

Die preussische Etatberatung.

Berlin, 6. Febr. Nachdem jetzt der preussische Etat für 1915 vorliegt, läßt sich erkennen, daß seine Beratung, die sonst mindestens zwei Monate zu dauern pflegt, sich sehr kurz abspielen wird, denn angesichts der Ungewissheit über die Dauer des Krieges und der durch ihn entstehenden wirtschaftlichen Folgen, ist der Etat in der Hauptsache eine Wiederholung der Zahlen des vorjährigen Etats, besonders soweit es die Einnahmen betrifft. In diesen sind hauptsächlich die der Eisenbahnen und der Einkommensteuer aus begreiflichen Gründen geringer angesetzt. Entsprechend hat man an den Ausgaben gekürzt und so ein formales Gleichgewicht des Staatshaushaltes zustande gebracht. Die eigentliche Etatsberatung also wird sehr glatt und schnell verlaufen. Daneben aber werden wirtschaftliche und politische Fragen erörtert werden, wenn auch nicht in dem Umfange früherer Jahre. Man nimmt an, daß das meiste davon sich in der Budgetkommission abspielen wird, und daß man in dieser den Sozialdemokraten, die ihrer Stärke nach keinen Anspruch darauf hätten, einen Sitz einzuräumen wird. Wenn man die gestrige unter den obwaltenden Verhältnissen recht deutliche und scharfe Erklärung der Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten gegen Herrn Liebknecht ansieht und weiß, daß sie mit sehr großer Mehrheit beschlossen worden ist, darf man erwarten, daß auch die kleine sozialdemokratische Fraktion im Abgeordnetenhaus nicht die Absicht hat, wie das übrigens auch im „Vorwärts“ schon angekündigt worden ist, eine schnelle Erledigung dieser Landtagssession, wie sie den Kriegsverhältnissen entspricht, zu stören. Eine Generaldebatte über den Etat ist nicht zu erwarten. Die Sozialdemokraten werden sich, wie es auch im Reichstage bei der letzten Tagung geschehen ist, auf eine Erklärung ihres Standpunktes beschränken und gewisse sozialdemokratische und Wahlrechtsforderungen zur Geltung bringen. (Ziff. Ztg.)

Ministerrat in Wien.

Wien, 5. Febr. (U.) Im gestrigen Ministerrat kam auch die militärische Lage zur Sprache. Es wurde mitgeteilt, daß auf den Kriegsschauplätzen, wo derzeit österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe stehen, namentlich in den Karpathen und in der Bukowina, die strategische Lage vollkommen befriedigend ist und einen rascheren erfolgreichen Fortgang der Operationen erhoffen läßt. (B. T.) Die „Grazzer Tagespost“ meldet noch, es sei im Ministerrat mitgeteilt worden, die militärische Lage sei augenblicklich für uns und unseren Bundes-

genossen sehr günstig, und die Zuversicht, die wir auf den Sieg hegen, hat bereits eine reale Basis erlangt. Ein höherer Staatsbeamter sagte: Wir stehen heute viel besser als unsere Gegner. Wir stehen aber auch besser als vor Monaten.

Die Verschworenen von Sarajewo.

Sarajewo, 3. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Veliko Tschubrilowitsch, Mico Jovanowitsch und Danilo Jitsch, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt worden waren hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall.

Die gleichfalls zum Tode verurteilten Angeklagten Jakov Milowitsch und Podjo Karowitsch wurden begnadigt; die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bzw. 20-jährigen schweren Kerker umgewandelt. Prinzip der Mörder des Erzherzogs, der wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20-jährige Kerkerstrafe.

Berlin, 4. Febr. (Rtr. Bln.) Wie die „Post-Ztg.“ erfährt, ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er ist Unteroffizier, war aber noch nicht eingezogen und hat sich vor kurzem freiwillig gemeldet. Er übt in einem märkischen Regiment.

Zürich, 3. Febr. Der „Corriere della Sera“ versichert neuerdings in einer Privatnachricht aus Rom, es scheine tatsächlich die Gefahr zu bestehen, daß Bulgarien zugunsten Deutschlands und Österreichs in den Krieg eingreife. (W. Tgl.)

Amsterdam, 4. Febr. (Str. Fret.) Die „Dacia“, die am Sonntag aus Galesion abgefahren ist, hat am Dienstag von Sandy Key drahtlos mitgeteilt, daß sie noch nicht angehalten worden ist. Das Schiff hat für drei Monate Proviant an Bord und soviel Steinkohlen, als es laden konnte. Es ist dadurch in der Lage, ohne unterwegs einen Hafen anzulassen, bis nach Rotterdam durchzufahren.

Rom, 3. Febr. (D. D. P. Str. Bln.) Die in Frankreich angeordnete Verhinderung des Friedensgebotes, das auf Befehl des Papstes am 7. Februar in allen katholischen Kirchen Europas gesprochen werden soll, erregt im Vatikan Ueberraschung und Unwillen. Man begreift nicht, wie eine Regierung, die noch kürzlich über deutsche Maßnahmen gegen den Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln Enttäuschung äußerte, obwohl dieser Brief einen ausgesprochen politischen Charakter hatte, gegen diese rein religiöse und humanitäre Anordnung Widerspruch erheben kann. Da das Gebet in der ganzen Welt gesprochen werden soll, könne man nicht verlangen, daß es für die französischen Waffen den Sieg ersehe.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 5. Februar 1915.

Aus dem Westen!

24. 1. 1915.

Endlich hat der Herrgott seinen drohenden Wettermantel eingezogen. Ein heller Tag ist angebrochen. Wolkenlos ist der Himmel. Ewigklar und spiegelrein hängt das Firmament dort oben. Ein herrlicher Wintertag. Kaum kommt die Ahnung, daß Krieg sei. Wer an solch schönem Tag durch den Heimatwald wandern könnte.

Ich lehne an einer Lehmwand und schaue hinaus. Da drüben am lichten Wäldchen steigt Rauch auf. So sah ich oft Rauchsäulen vom Vesperbrotfreier fleißiger Holzhauer. In den Taunuswald träume ich mich hinein. Wohlbekannte Waldpfade durchstapfe ich. Zur Seite murmelt ein kleines Bächlein. Hurtig stürzen schäumende Wellen über blanke Kiesel. Brombeerranken ragen weit über und spiegeln ihre winterlich grünen Blätter im hellen Wasser. Grashälmschen biegen von rechts und links und bilden Bogen und Dome und tragen köstliche Reispelken. Ich trete vom Wege, nehme die blinkenden Reifstränzen und lasse Sternchen um Sternchen im warmen Hauch zerrinnen. Ein Spiel, das ich als Junge so gerne tat. Mir summt noch ein kleines Märchen aus Jugendtagen durch den Sinn. Von der Großmutter soll's sein. Die Blümchen wachsen tief vom Schoß der Erde. Feine Wurzeln trinken an einer Silberader. Durch alle Wälder und Röhren rinnt Silberwasser und wenn's an's Winterlicht kommt, wird's fest. Bricht's Wunderkind die Perlen, werden sie zu harten blanken Geldstücken. Ich bin kein Wunderkind und meine Großmutter auch nicht. Die Perlen schwimmen mit den Wellchen und ich wandle bachauf. Dort am Waldsaum steht ein stattlich Haus, „Tenne“ heißt es. Da lehre ich gern ein und labe mich und suche Erinnerungen zu bannen.

Horch: „Peng, peng, peng.“ Die Dachdecker kommen, sagt der Graurod. Ein Maschinengewehr arbeitet, fester greife ich in's Gewehr und spähe durch die engen Schießlöcher. Das bringt mich der Wirklichkeit näher. Hin ist der Traum, Träumer kann man nicht hier brauchen. Keine 180 Meter von uns ist ein feindlicher Vorposten. Die Nacht hat der Franzmann benützt, um seine Stellung auszubauen. Ein gutes Glas zeigt dort Schießlöcher an, ein Unterstand ist eingebaut. Wellblech scheint gegen die Witterung zu schützen. Wir schießen darauf. Das Geschloß zischt durch die Luft und will nicht enden: Der Schuß ging in die Gegend, der nächste sitzt im Erdwall. Zum Dritten: ein langanhaltender

dumpfer Klang, Wellblech rappelt. Das macht Spaß. Schuß auf Schuß folgt. Es ist nicht nur Spiel. Wir wollen möglichst viele zur Unterwelt schicken. Der Gefreite Paul Müller schießt auch. Vorbei, vorbei. Da sitzt ein Schuß gut. Wieder legt er an, hat schon die rechte Wange am Kolben. Da taumelt er zurück. Ein französisches Kupfergeschloß ist über der Stahlblende vorbei, zum Querschläger geworden und gräbt sich in die linke Schädelhöhle.

Paul Müller ist nicht mehr. Er ruht auf dem Kirchhof zu A. . . Die ganze Kompanie trauert. Jeder hatte ihn ob seines freundlichen Wesens gern. Ich sehe noch im lächelnden Mund die Goldfüllungen der vorderen Zahnreihe blitzen. Wir denken einige Tage sein, dann ist auch er zu den Vielen. Es wäre auch fast vermessene, über einen Braven zu trauern, wo solch eine Unsumme von Menschenwerten der Allgemeinheit geraubt wird. Wir vergessen die Toten und denken des Lebens. Das Heute hat mehr Rechte als das Gestern. Mir war Paul Müller ein guter Kamerad.

Und ferne, wo er zu Hause, sitzt sein Mütterlein und packt Sendungen für ihren lieben Paul. Ein Brieflein liegt bei: Nur soll er schreiben, was er haben will. Wann wird der Bunsch kommen. Der Briefbote geht täglich an der Tür vorbei. Mütterchen sitzt an ihrem Fenster, blickt vom Strickstrumpf auf. Der Bote geht vorbei. Heute muß Paul schreiben. Mütterchen puzt in früher Morgenstunde ihre Brille. Da kommt der schwere Tritt. Der lang ersehnte Bote ist da. Doch, was er bringt? Paket und Brief an Paul.

„Zurück! Gefallen am 23. 1. 15 bei A. . .!“

Mein guter Kamerad!

Wie klingt es traut das Lied,
Einst sang's mein Mütterlein.
Ihr Stimmchen tönt so müd,
Noch kenn den Klang ich fein.

Weidwund liegt ein Soldat.
Der Erdball brennt wie Blut im Westen.
„Ach wohl, mein guter Kamerad.“
Der Abendwind harzt in den Pappelästen.

„Die Briefe all“, die im Tornister sind,
Nimm hin und dies Goldbringelein,
Und tröste die Mutter lieb und lind
Und sag: Paul muß — ein Kämpfer sein.“

„Wie dort die Vögel trübe schauern. —
Es zieht das Vogelvolk in — Dickzackflügen.
Sag's Müttern ja, sie soll — nicht um mich — trauern
Ich denk an sie — in meinen letzten Tagen!“ —

Vom Himmel schleicht sich sanft die Nacht,
Sie senkt die leichten Schleier nieder:
Ein Toter liegt in der Kameraden Wacht,
Und jedes Häßchen säuselt Trauersieder.

Konrad Gottschall, 4. 80. XVIII.

— **Beerdigungen.** Am Mittwoch fanden hier zwei Beerdigungen statt. Um 3 Uhr wurde der als Kraftfahrer im Felde erkrankte Bautechniker Christian Gerhard, aktiv beim Eisenbahn-Regiment Nr. 2 Berlin-Schöneberg, mit allen militärischen Ehren bestattet. Der junge Krieger, Sohn des Herrn Ludwig Gerhard, Schuldiener an der hiesigen Kgl. Baugewerkschule, hatte sich ein Herzleiden zugezogen und fand im Herbst Aufnahme im hiesigen städt. Krankenhaus, wo er nun der schweren Erkrankung erlegen ist. — Eine Stunde später fand unser seit 26 Jahren erblindeter Mitbürger, Herr Korbmacher Karl Welsch auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte. Möge ihnen die Erde leicht sein.

— **Im 79. Lebensjahre** starb in Montabaur die verwitwete Frau Geheimregierungsrat Johanna Dombois, geb. Schnabelius. Die Verstorbene war die Gattin des früher hier gewesenen Amtmanns Dombois.

— **Fahrplan-Änderung.** Seit dem 1. Febr. fahren in der Richtung Limburg-Frankfurt a. M. (aber nur Montags) zwei Frühzüge, diese halten an der Station Idstein um 4.35 bzw. 5.59 Uhr. Ferner sind noch folgende Änderungen bekannt zu geben: Richtung Limburg-Frankfurt a. M.: seither 6.15, jetzt 6.08 Uhr vormittags; seither 5.26, jetzt 5.22 Uhr nachmittags; seither 8.19, jetzt 8.29 Uhr nachmittags. Richtung Frankfurt a. M.-Limburg: seither 5.56, jetzt 5.54 Uhr nachmittags.

— **Sanitätshunde im Kriege.** Wie nötig und nützlich die Sanitätshunde auf den Schlachtfeldern sind, das wird von Tag zu Tag mehr erkannt. Die Sanitätsmannschaften sind nicht imstande, weder am Tage noch in der Nacht die Verwundeten alle schnell aufzufinden, da diese oft an ganz verdeckten Stellen liegen. Hier leisten die dressierten Sanitätshunde ganz unschätzbare Dienste. In den ersten Wochen des Krieges hatten nur einzelne Armeekorps solche Hunde. Da lagen schon Fälle vor, in denen Verwundete, trotz des Absuchens des Schlachtfeldes durch Sanitätskolonnen, länger als 24 Stunden gelegen haben und erst später von Hunden aufgefunden wurden. Hiermit (und der Fälle sind sehr viele) dürfte schon der Beweis von dem hohen Wert der Hunde im Sanitätsdienst erbracht sein. Laut Verfügung des Kriegsministeriums soll die Zahl der Hunde für jede Sanitätskompanie von 4 auf 8 erhöht werden, während gleichzeitig 250 Tiere auf einmal nach Osten gehen. Die für die Hunde gemachten Aufwendungen werden durch ihre segensreiche Wirksamkeit wohl auf belohnt. Aber auch die Ansprüche betreffs der Geldmittel an den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“ steigen unaufhörlich. Da muß jeder Besitzende helfen. Denkt, es sind vielleicht Sohn oder Bruder, der sehnächtig auf den treuen

Hund als Retter warten! Gebt! gebt, so viel ihr könnt. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg hat das Protektorat über den Verein übernommen. Es wird gebeten, den Aufruf für diese wichtige Sache in der heutigen Nummer zu lesen und zu beherzigen. In allernächster Zeit wird eine Sammlung in dieser Angelegenheit hier erfolgen. Ebenso können auch Beträge in jeder Höhe in der Expedition dieses Blattes niedergelegt werden. Später erfolgt ein Bericht über das Ergebnis der Sammlung. ok.

— **Bei den Unteroffizierschulen Weissenfels und Treptow a. N.** werden junge Leute von 17 Jahren, die noch nicht felddienstfähig sind, als Freiwillige ohne Innehaltung der im Frieden bestehenden Termine eingestellt. Anmeldungen werden an jedem Wochentage vormittags bis 10 Uhr auf dem diesseitigen Bezirkskommando entgegengenommen. Die Bedingungen, zu denen der Eintritt erfolgen kann, können in Wiesbaden beim Kgl. Bezirkskommando eingesehen werden.

E. **Das Reichspostamt** hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezahler im Felde folgendermaßen geändert: Als durch die Post bei heimischen oder bei Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgeschickt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgeschickt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, solange als nicht von berechtigter Seite (Bezieher, Angehöriger, Verleger usw.) anderweitdarüber verfügt wird. Von Verwandten oder Bekannten oder Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform versandte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit einem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Freigabe der unanbringlichen Zeitungsexemplare an die Truppenteile des Feldheeres dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Absender von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!“ in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

E. **Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande** brauchen keine Zollinhaltsverklärungen, weder auf weißem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Die Absender müssen auf der Vorderseite der Paketkanten außer dem Vermerk: „Kriegsgefangenen-Sendung“ (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ niederschreiben, und zwar in dem sonst für die Wertangabe und den Nachnahmebetrag (bei Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag vorgesehenen Raume. „Auf“ die Notwendigkeit genauer und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketkanten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenenlagern oder Zivilgefangnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande gültigen Vorschriften sind in einer neuen Uebersicht zusammengestellt worden, die an Stelle der bisher gültigen Uebersicht im Schaltorraum aller Postanstalten ausgehängt wird.

— **Wirtschaftliche Rüstung!** Eine ebenso erfreuliche wie bemerkenswerte Äußerung findet sich in einem Dankschreiben, das der kürzlich zum Ehrendoktor der Bonner Universität ernannte Reichsbankpräsident Hagenstein an die rheinische Hochschule richtete: „Heute hoffe ich nicht bloß, sondern ich weiß, daß wir auch auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet dieses ungeheuren Ringens durchhalten können und werden, und jedem Anspruch und Dauer des Krieges gewachsen sind.“ Diese Versicherung, die jeden Deutschen mit Stolz und Freude erfüllt, und die anregend auf alle Gewerbezweige wirken muß, wurde noch besonders unterstrichen durch den Vorsitzenden der Steuer-Veranlagungskommission in Düsseldorf, der im Hinblick auf den Wehrbeitrag unter anderem ausführte: Die eigentliche innere Finanzkraft des Deutschen Reiches wird sich dem Auslande aber erst offenbaren, wenn die auf Grund der Wehrbeitragsveranlagung ausgearbeitete Reichsstatistik vorliegt, welche zum ersten Male über das Nationalvermögen des deutschen Volkes amtliche Auskunft gibt.“

— **Der Kartoffelbau** wird in diesem Jahre im Interesse unserer Volksernährung eine ganz besondere Aufmerksamkeit erfordern, namentlich wird es nötig sein, so zeitig wie möglich die abgehenden Kartoffeln durch neue zu ersetzen, da uns das Ausland mit solchen nicht versehen wird. Der „Verein zur Förderung des Kleingartenbaues in Frankfurt a. Main.“ widmet deshalb in richtiger Erkenntnis

Dieser wichtigen Sochlage das Heft Nr. 2 seiner Zeitschrift „Blätter für Kleingartenbau“ ausschließlich dem Kartoffelbau. Jeder Laie auf dem Gebiet des Gartenbaues, wie der Gärtner selbst dürfte in diesem Heftchen viel Neues erfahren und manche Anregung gewinnen, wie er seinen Kartoffelbau ausgiebiger und fruchtbarer in diesem Jahre gestalten kann. Die Zusendung dieses Heftchens erfolgt postfrei gegen Einsendung von 20 Pfg.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 94. Geschäftsjahr 1914 weist folgende Zahlen auf: Versicherungssummen: 7 512 753 100 Mark, Prämien: 24 519 938 Mark 30 Pfg., Schäden: 3 879 967 M 40 Pfg. Die Bank hat im Jahre 1914 auch die Einbruchdiebstahlversicherung aufgenommen. Versicherungssummen 319 659 700 M, Prämien: 379 801 M 10 Pfg., Schäden: 51 610 M 20 Pfg. Der Ueberschuß beträgt 18 460 556 M 70 Pfg. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 72% der eingezahlten Prämien, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes mit 24%. Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Aus Nah und Fern.

Aus Nassau. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei des Landtagswahlkreises Wiesbaden-Land — Kreis Höchst beschloßen, bei der bevorstehenden Ersatzwahl für den verstorbenen Bürgermeister Ad. Wolf-Biebrich den Burgfrieden zu wahren und dieses Mal von der Ausfertigung eines Kandidaten abzusehen. — Weiterhin beschloß der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei in Höchst-Domburg, die diesjährige Generalversammlung Mitte April in Frankfurt im Zoologischen Garten abzuhalten.

Frankfurt, 1. Febr. Der älteste Pfarrer Frankfurts, Konfistorialrat Dr. Heinrich Bauer, erlitt am Sonntag Abend auf dem Heimweg von einem Kirchenkonzerte einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Der Verstorbene, ein geborener Heidelberger, wirkte seit 40 Jahren als Geistlicher an der deutsch-reformierten Gemeinde in großem Segen. Neben seiner ausgedehnten seelsorgerischen Tätigkeit beschäftigte er sich mit kirchengeschichtlichen Forschungen, vor allem mit der Pfälzer Kirchengeschichte.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt Dr. Franz Adickes, ist heute Nacht nach längerem Leiden gestorben. Diese Meldung wird in der Stadt — und weit über ihr Weichbild hinaus — aufrichtige Teilnahme hervorrufen. Denn mit Adickes scheidet einer der glänzendsten Oberbürgermeister Deutschlands aus dem Leben — ein Mann, von dem eine außergewöhnliche Fülle von Tätigkeit und Anregung ausging, der seinen Namen für immer in die Geschichte der Stadt Frankfurt durch unvergängliche Leistungen eingezeichnet hat. Er war ein Städte-Entwickler, wie es wenige gibt. — Der Magistrat trat heute Vormittag nach Bekanntwerden der Trauerkunde alsbald zu einer Sitzung zusammen. Es ist selbstverständlich, daß die Stadt ihrem hervorragenden Leiter und Führer alle Ehrungen zuteil werden läßt, über die sie verfügt. Es ist beabsichtigt, dem verstorbenen Oberbürgermeister ein Ehrenbegräbnis gegenüber dem Grabmal Miquels zu widmen und das Leichengängnis von der Stätte seiner Wirksamkeit, vom Römer, ausgehen zu lassen. Die Beisetzung auf dem Frankfurter Friedhof erfolgt voraussichtlich Sonntag Vormittag.

Geschäftliches.

Die Kopfdüngung mit Kali. Infolge der ausgebrochenen Kriegswirren ist es manchem Landwirt nicht möglich gewesen, die Kalisalze zur Herbstbestellung rechtzeitig zu beziehen. Die Winterfrucht, die im Herbst oder Winter eine Düngung mit Superphosphat oder Thomasmehl erhalten hat, zeigt sich auch sehr dankbar für eine Kopfdüngung mit Kali während der Vegetation. Diese Kopfdüngung wird am besten mit 40% Kalisalz vorgenommen, welches mit 75 Pfd. bis 1 Ztr. auf die trockenen Pflanzen gebracht wird zugleich mit dem Stickstoffdünger. Durch diese Düngung wird nicht nur der Körnerertrag gefördert, sondern der ganze Aufbau des Halmes wird gekräftigt und gegen das gefährliche Lagern widerstandsfähiger.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 5. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlangten starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Volkow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar: 28 Offiziere und annähernd 6000 Mann.
Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 7. Februar. Segagesima.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: 175, 243.
Pfarrer Moser.
Abends 8 Uhr: Lied: 188.
Bitar Lange.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 7. Februar. Segagesima.
Vortrag, vorgeschrieben vom Oberhaupt der Kirche zur Beendigung der Kriegswirren und Herbeiführung eines gesegneten dauerhaften Friedens.
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Darauf vor ausgelegtem Allerheiligsten die veranzigten Betstunden. Abends 1/4 Uhr Schlussandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oßersauroff.
Sonntag Vormittag 10 Uhr.
Bitar Lauth.

Evangelische Kirche in Girsroth.
Sonntag Nachmittags 1/2 Uhr.
Bitar Lauth.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 7. Februar. Segagesima.
Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr: Kriegsgesbetstunde.
Pfarrer Biege.

Stadtkasse Idstein.

Sebetermin der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer Dienstag, den 9. Februar 1915.

Der Wehrbeitrag

muß bis zum 15. Februar entrichtet werden. Die zwangsweise Beitreibung beginnt am 16. Februar.
Der Stadtrechner.

Kirchengefangverein Idstein.

Freitag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
Generalversammlung

im Lokale der Brauerei Merz in der Borngasse. Unsere aktiven und inaktiven Mitglieder werden hiermit gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen.
Idstein, den 1. Februar 1915.

Der Vorstand.

Gothaer Feuerversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. — Im Jahre 1821 errichtet.
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die Feuerversicherung:
72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes,
24 Prozent.

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar ausbezahlt. Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Idstein, im Februar 1915.

Karl Kappus, Stadtbauaufs.

Feldpostflaschen

in Kartons fertig zum Verschicken, gefüllt mit

Cognac, Rum, Bittern
oder Likör

das Stück zu 60 Pfg.
empfiehlt

Karl Merz, Idstein,
Weierwiese.

Feldpostpackungen 270 gr.

Alter feinsten Korn,
Steinhäger, Boonekamp (echt),
Rum-Punsch-Essenz

Originalf. erstkl. Fa. 1/2 Ltr.

Flaschen i. stark. Schiebekarton innen Wellpappe u. Watte. Schönste solideste Packung.

Per 100 Stück (nach Wahl) M 45.—
inkl. Verpackg. fko. und Nachnahmespesenfrei.

Muster gegen 60 Pfg. in Marken.

Fritz Heres, Biebrich a. Rh.

Persil

für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Schön möbl. Zimmer in besserem Hause zu verm. Näh. zu erfr. im Verlag d. Idst. Btg.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden lese jeder diese Broschüre eines erfahrenen Spezialarztes. „Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefen, senden wir diese in verschl. Umschlag.“
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.



Er starb so früh und wird von uns vermisst, Er war so lieb und gut, daß man ihn nie vergißt!
Den Heldentod fürs Vaterland starb in Nord-Frankreich im Kriegslazarett zu Douai am 11. Januar 1915 im Alter von 26 Jahren unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Hermann Scherf,

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 57, 4. Komp.
Wallrabenstein, 5. Febr. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Scherf.
Minna Roth.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen Krankseins und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Enkels

Christian Gerhard,

den Kameradinnen, den Kriegskameraden vom hiesigen Reservelazarett, dem Kriegerverein, dem Lehrerkollegium und den Schülern der hiesigen Rgl. Baugewerkschule für das Ehrengeleit und die Widmung der zahlreichen Kränze, sowie Allen die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet, sagen wir innigsten Dank. Ganz besonders aber danken wir der Schwester Ella des hiesigen Krankenhauses für die liebevolle Hilfsleistung, sowie Herrn Pfarrer Moser für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe.

Idstein, den 4. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Gerhard u. Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Welsch

sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Bitar Lange für die trostreiche Grabrede, seinen Kameraden, der Blindenanstalt Wiesbaden für Niederlegung des Kranzes, für die vielen Kranzspenden sowie Allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Idstein, den 5. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Wilhelmine Feldmann

geb. Schnabel.

Herrn Pfarrer Maurer für die Trostessorten am Grabe, Herrn Lehrer Ott für den erhebenden Gesang mit den Schülern, sowie für die Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bermbach, den 5. Febr. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.



Die letzte Mahnung

des zu den Fahnen eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifundikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. Februar d. Js., vormittags
11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald in
den Distrikten

Eichelsstück und Heidekopf,
folgendes Gehölz versteigert:
1605 eichen Wellen
79 Raumm. Nadelholz-Anrappel
55 " " Reiser.

Anfang im Eichelsstück.

Idstein, den 31. Januar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 12. Februar ds. Js., wird im
hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

**Potafchaag, Hohewald, Hohekanzel,
Steinritsch,**

folgendes Gehölz versteigert:

264 Raumm. buchen Scheitholz
149 " " Anrappelholz
480 buchen Wellen
140 Raumm. Nadelholz-Anrappel
136 " " Reiser.

Anfang vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Potaf-
chaag. Das Nadelholz ficht im Distrikt Steinritsch
direkt am Wege von Niederseelbach nach der Lenzen-
mühle und wird hier die Versteigerung gegen 2
Uhr nachmittags fortgesetzt.

Idstein, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. Febr. 1915, vormittags 10 $\frac{1}{2}$
Uhr, kommt im hiesigen Gemeindewald in den
Distrikten

Hohewald 1, Helleberg 4a u. 10
zur Versteigerung:

150 Raumm. buchen Scheit
229 " " Anrappel
3600 Stück buchen Wellen.

Zusammenkunft Hohewald 1 bei Nr. 1.

Engenhahn, den 2. Februar 1915.

Prag, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 8. Februar d. Js., vormittags
11 Uhr beginnend, kommen im Wörsdorfer Ge-
meindewald

„Nack“ Distr. Breitheck 14b

38 eichen Stämme von 58,10 Festm.

zur Versteigerung.

Wörsdorf, den 1. Februar 1915.

Forth, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 6. Februar, vormittags 10 $\frac{1}{2}$
Uhr anfangend, kommt im Niederseelbacher Wald
an Gehölz zur Versteigerung:

Distr. Lenzberg 15a und 16,

2 eichen Stämme von 1,99 Festm.

26 buchen " " 14,22 "

68 Raumm. buchen Scheit

217 " " Anrappel

3350 Stück buchen Wellen.

Anfang am Stammholz.

Niederseelbach, den 3. Februar 1915.

Christ, Bürgermeister.

Nugholz-Verkauf.

Folgendes Nugholz aus dem Gemeindewald
Wüstems soll im Wege schriftlichen Angebots ver-
kauft werden:

Los Nr. 1 Distr. 1b Heiseheck

81 fichten Stämme mit 21,67 Festm.

94 " Stangen 1r Kl.

Los Nr. 2 Distr. 1c Heiseheck

67 fichten Stämme mit 62,66 Festm.

Los Nr. 3 Distr. 7 Windhain (Abtrieb)

60 fichten Stämme mit 45,76 Festm.

Nr. 1—60

Los Nr. 4 Distr. 7 Windhain (Abtrieb)

67 fichten Stämme mit 50,81 Festm.

Nr. 61—127

Los Nr. 5 Distr. 6 Windhain

177 fichten Stämme mit 56,03 Festm.

45 " Stangen 1r Kl.

Nr. 128—307

Los Nr. 6 Distr. 6 Windhain

169 fichten Stämme mit 51,98 Festm.

19 " Stangen 1r Kl.

1 " " 2r "

Nr. 308—481.

Angebote sind getrennt nach Losen bis zum
14. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr, mit
der Bezeichnung Nugholz-Verkauf bei dem Bürger-
meisteramt Wüstems abzugeben, wo die Eröffnung
der eingegangenen Angebote an dem genannten
Zeitpunkte erfolgt.

Aufmaßlisten und Bedingungen sind bei dem
Unterzeichneten einzusehen.

Wüstems, den 31. Januar 1915.

Reuter, Bürgermeister.

Eine 3-Zimmerwohnung

in der Limburgerstraße auf 1. April zu vermieten.
Näh. bei **Friedr. Köping**, Idstein, Löhrgasse.

**Ein kinderloses Ehepaar sucht eine 2-Zimmer-
wohnung.** Näh. i. Verlag der „Idsteiner
Zeitung“.

Aufruf!

Eine wichtige Aufgabe harret der Lösung. Es
gilt die Leiden derjenigen Verwundeten zu lindern,
die Nacht und Nebel auf dem Schlachtfelde über-
raschten. Die Zahl der Vermissten muß sich ver-
mindern!

Um dieses zu erreichen brauchen wir Euer
Hilfe!

Wir brauchen Sanitätshunde, die mit wunder-
barem Instinkt und hoher Begabung ihre Pflicht
erfüllen und vielen tapferen Kriegerern bereits das
Leben gerettet haben.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in
Oldenburg i. Or. unter dem Protektorat Seiner
Königlichen Hoheit des

Großherzogs Friedrich August von Oldenburg
tritt an Euch heran. Wir brauchen Hunde, die
geeignet sind, und vor allem Geld, um die hohe
Mission zu erfüllen, tausende Verwundete zu retten,
die nach jeder Schlacht noch leben und in Gräben,
Decken und Gebüsch verbluten müßten, weil die
Sanitätsmannschaften trotz aller Umsicht und allen
Eifers sie nicht finden konnten.

Saget nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die
draußen sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft!
Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für
Euch in die Schlacht!

Viele hunderte Sanitätshunde arbeiten bereits
für Euch und alle, die Euch teuer sind im Felde.
Wir brauchen sofort Mittel die nicht reichlich genug
fließen können!

Wiesbaden, im Januar 1915.

Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe.
von Franseky, Generalmajor.

Dr. von Meißner, Rgl. Regierungs-Präsident.

Oberbürgermeister Dr. von Gläffing,
Beh. Ober-Finanzrat.

Der Bevollmächtigte des Deutschen Vereins für
Sanitätshunde in Oldenburg für Süddeutschland:
Bernhard Goldschmidt-Mainz.

Der Vertrauensmann des Deutschen Vereins für
Sanitätshunde in Oldenburg für Wiesbaden:
Wilhelm Ruffe, Postleasant S. M. d. Königs.

Bekanntmachung.

1. Hafer darf an Mannvieh nicht verfüttert werden.
2. Die Pferderation von 300 kg kann nicht er-
höht werden (es muß allmählich Gewöhnung
eintreten).
3. Saathäfer ist etwa 150 kg auf das ha zu rechnen.
Auf Minderung dieser Bestimmungen durch den
Herrn Minister ist nicht zu rechnen. Die einge-
gangenen Anfragen sind hiermit erledigt. Die
Herrn Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche
Bekanntmachung.

Lg. Schwalbach, den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 5. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Alle Rechnungen

über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt aus
dem laufenden Rechnungsjahr müssen wegen des
Bücherabschlusses bis längstens 1. März d. Js.
bei uns eingereicht werden. Später eingehende
werden nicht mehr berücksichtigt.

Idstein, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Frankfurt a. M. den 22. Jan. 1915.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvert. Generalkommando.

Der Privatverkauf von Kugelschutzpanzern wird
hierdurch allgemein verboten. Ausgenommen von
dem Verbot sind diejenigen Panzer, die von der
Gewehrprüfungs-Kommission geprüft und nach den
hierfür gültigen Festsetzungen für brauchbar be-
funden werden, was nachzuweisen ist.

Der kommandierende General:

gez.: Freiherr v. Gall.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Februar 1915, vor-
mittags 11 Uhr anfangend, kommt im Wals-
dorfer Gemeindewald

Distr. Laubach und Dachsgraben,

zur Versteigerung:

105 eichen Stämme v. 101,51 Festm.

4 buchen " " 4,50 "

Anfang Distr. Laubach an der Frankfurter-
straße.

Walsdorf, den 2. Febr. 1915.

Der Bürgermeister: Roth.